



Kaiser Claudius und das Stottern – Erneuter E-Mail-Austausch unter Brüdern

Steffen Paschke und Boris Paschke

Lieber Boris,

einige Jahre nach unserem Austausch über Jesus und das Stottern, der in Praxis Sprache 4/2016 erschienen ist, will ich mich gerne wieder mit historischen Fragen an Dich wenden. Eines der letzten Bücher, das ich gelesen habe, war „Ich, Claudius, Kaiser und Gott“ des englischen Autors Robert von Ranke Graves. Der Roman spielt zur Zeit der biblischen Apostelgeschichte, wurde in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts geschrieben und stellt sozusagen eine fingierte Autobiografie von Kaiser Claudius dar, der ja von 41 bis 54 n. Chr. über das Römische Reich herrschte. Das Buch wurde mit hohen Auflagen in zahlreiche Sprachen übersetzt. Ein großartiges Buch, welches das alte Rom vor dem geistigen Auge wiederauferstehen lässt, welches später auch verfilmt wurde und welches einer der großen Romane über einen stotternden Protagonisten darstellt, was mich als selbst von diesem Handicap Betroffenen natürlich umso mehr interessiert. Aber da es sich eben auch um ein Werk der Fiktion handelt, würde ich Dir gerne einige Fragen zu Claudius und dem Stottern in der damaligen Zeit stellen; denn als Neutestamentler kennst Du Dich im ersten Jahrhundert n. Chr. ja sehr gut aus. Können wir uns über die einzelnen Aspekte, die beim Lesen mein besonderes Interesse wecken konnten, etwas austauschen?

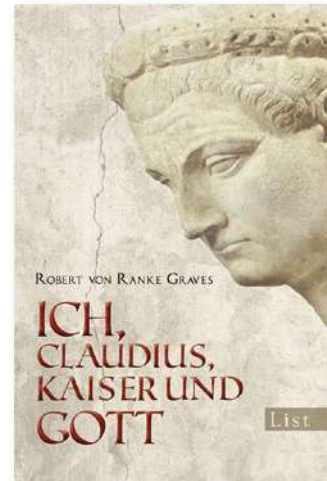
Lieber Steffen,

vielen Dank für Deine Nachricht. Ich freue mich sehr auf unser neues Projekt. Den Claudius-Roman von Robert von Ranke Graves habe ich selbst zwar nicht gelesen, bin aber neugierig von Dir zu hören, wie Claudius darin als Stotterer dargestellt wird. Besonders spannend wird es dann sein, die fiktiven Passagen mit den entsprechenden Angaben in den Primärquellen zu Claudius (v.a. Sueton und Seneca) abzugleichen. Als hilfreich für unseren Austausch werden sich wahrscheinlich auch die Arbeiten des flämischen Historikers Christian Laes herausstellen. Er lehrt

an der Universität von Manchester und ist ein international renommierter Experte zum Themenbereich Behinderungen in der Antike. Speziell zum Stottern in der Antike gibt es von ihm einen sehr lesenswerten Aufsatz, in dem er auch ausführlich auf Claudius eingeht. Wie Du siehst: Unser neues Thema interessiert mich sehr und ich bin gespannt auf Deine Fragen und das sich daraus ergebende Gespräch.

Lieber Boris,

es ist wunderbar, dass Du für einen erneuten Austausch zu einem historischen Thema rund um das Stottern bereit bist. Und ich finde es großartig, dass Dir bereits Quellen eingefallen sind, die uns in Bezug auf Kaiser Claudius weiterhelfen können. In Deiner Nachricht sprichst Du auch sofort das Thema an, das mich im Zusammenhang mit dem Roman „Ich, Claudius, Kaiser und Gott“ als erstes interessiert hat. Robert von Ranke Graves stellt Claudius hier ganz deutlich als Stotternden dar und nennt ihn direkt im ersten Absatz des ersten Kapitels „Claudius der Stotterer“. Außerdem hat der Kaiser laut Roman auch noch mit weiteren Handicaps gelebt wie Taubheit auf einem Ohr, Lähmung und Tics, er soll kränklich gewesen sein und unter chronischen Magenbeschwerden sowie Schwindelanfällen und Minderwertigkeitsgefühlen gelitten haben und durch seine Krankheiten soll er zunächst im Lernen zurückgeblieben gewesen sein, ein Einzelgänger und sozial isoliert. Das Stottern durchzieht das gesamte Buch, immer wieder werden Stottersymptome auch in der äußeren Textgestaltung durch Wiederholungen der Schriftzeichen, die für Laute und Silben stehen, deutlich gemacht; später im Buch, also eine spätere Lebensphase des Claudius betreffend, wird dann gesagt, er habe lediglich noch bei besonderer Erregung hier und da gestottert. Als Erstes würde mich daher sehr interessieren, welche Fakten zum Stottern und auch hinsichtlich der anderen Behinderungen des Claudius eigentlich tatsächlich historisch überliefert sind.



Buchcover des Claudius-Romans © List (Ullstein Buchverlage)

Hallo Steffen,

die verlässlichste antike Quelle zu Kaiser Claudius sind die Kaiserviten (*De vita Caesarum*) des römischen Autors Sueton (70-140 n. Chr.). Das Leben des Claudius wird hier in Buch 5 behandelt, in welchem Sueton in den Abschnitten 30 und 31 auch einige Krankheiten, Behinderungen und Schwächen des Claudius nennt. Einige der in Deinem Roman genannten Gebrechen des Claudius (z.B. chronische Magenschmerzen; zitternder Kopf) sind aufgrund des Zeugnisses von Sueton als historisch glaubwürdig anzusehen. Das trifft auch auf das nicht flüssige Sprechen zu, auf welches Sueton mit den Worten *linguae titubantia* (Sueton, *Claudius* 30) Bezug nimmt, welche laut dem maßgeblichen *Oxford Latin Dictionary* eindeutig das Stottern („stammering“) bezeichnen (Glare, 2016, S. 2143). Mit Verweis auf die Sueton-Stelle wird Claudius auch in der wissenschaftlichen Sekundärliteratur als Stotterer beschrieben (Laes, 2013, S. 163ff.). Claudius stotterte somit wohl nicht nur manchmal, sondern andauernd. Soweit einmal meine Antwort. Ich bin sehr gespannt, welche weiteren Fragen, Aspekte und Themenfelder sich daraus für unseren Austausch ergeben.